

Nachwuchsjournalisten in Paris (7.-13. Oktober 2012)

„Wie steht's mit dem Wandel, Herr Präsident?“

„Wie steht's mit dem Wandel?“, unter diesem Schlagwort stand das Pariser Seminar des Deutsch-Französischen Instituts (dfi), an dem vom 7. bis 13. Oktober 2012 zehn junge Journalisten teilnahmen. Mit dabei waren, neben acht Deutschen Teilnehmern, zum ersten Mal zwei Journalisten aus Nordafrika: Hicham aus Marokko und Sofien aus Tunesien trugen ihren ganz eigenen Teil zur Debatte um Wandel und Kontinuität bei. Neben dem „arabischen Frühling“ standen natürlich der französische Regierungswechsel und die ersten Schritte der neuen Regierung ganz oben auf der Agenda der Paris-Besucher. Treffen mit dem Pressesprecher des französischen Präsidenten, Christian Gravel, sowie mit zwei neugewählten Abgeordneten, die beide die Gruppe in fließendem Deutsch empfingen, vermittelten den Jungjournalisten Informationen und Einblicke aus erster Hand. Dabei merkten die Teilnehmer sehr schnell, dass sie nicht die einzigen waren, für die das Pariser Umfeld eine Herausforderung darstellte – auch Matthias Fekl und Pierre-Yves Le Borgn' gaben unumwunden zu, dass sie sich noch in der Eingewöhnungsphase befinden und die *Assemblée nationale*, das französische Parlament, gerade erst entdecken. Beide zeigten aber auch, dass sie zu einer neuen, jungen und europäisch denkenden Generation von Abgeordneten gehören, die sich in Deutschland bestens auskennen und denen die deutschen Debatten ebenso vertraut sind, wie die heimischen Diskussionen.

Aus gegebenem Anlass lag einer der Schwerpunkte des Seminars auf der wirtschaftlichen Situation Frankreichs und den Reformbemühungen der neuen Regierung. Mit Eric Besson, dem ehemaligen Wirtschaftsminister Nicolas Sarkozys', konnte ein Referent gewonnen werden, der der neuen Regierung gewiss kein Gefälligkeitsgutachten ausstellen würde. Besson war aber auch für das zweite Seminarthema, die Frage des gesellschaftlichen Zusammenhalts und der inneren Sicherheit, ein gefragter Gesprächspartner – war er es doch gewesen, der unter der Vorgängerregierung die umstrittene Debatte über die nationale Identität organisiert hatte und mit seinem harten Vorgehen gegen Romafamilien in die Schlagzeilen geraten war. Ein Ausflug nach Aubervilliers verdeutlichte dann die Problematik der Vorstädte mit ihren gesellschaftlichen Spannungen und ungelösten Fragen des Zusammenlebens. Besonders der Besuch in einer der nicht genehmigten Romasiedlungen hinterließ bei der Gruppe nachhaltige Spuren und das bedrückende Gefühl, eine bestimmte soziale Realität in Europa bis jetzt nicht wahrgenommen zu haben.

Neben den sozialen Brennpunkten und politischen Begegnungen diene das Seminar auch dem Kennenlernen des französischen Mediensystems. Auch hier konnte das dfi eine herausragende Mischung an Akteuren präsentieren, die zum Teil für völlig gegensätzliche Konzepte stehen. So wurde neben dem nicht-kommerziellen Bürgerfernsehen im Internet *La télé libre* auch die Redaktionskonferenz der 20-Uhr-Nachrichten des größten europäischen Privatsenders TF1 besucht. Die Diskussion mit Starmoderatorin Claire Chazal sorgte vor allem bei den nordafrikanischen Teilnehmern für Begeisterung. Für sie gehört die französische Journalistin seit Kindheitstagen zum Inventar der Abendnachrichten und es war unerwartet, diesen Star „zum Anfassen“ zu erleben. Außer den Fernsehstationen konnte die Gruppe sich auch über die Krise der Tageszeitungen hautnah informieren. Sie konnten sowohl Chefredakteur Christoph Joly und der Redaktionskonferenz der zweitgrößten kostenlosen Tageszeitung *Métro* bei der Arbeit über die Schultern schauen, als auch das Gegenkonzept von *Mediapart* kennenlernen, einer nur im Internet und gegen Bezahlung erhältlichen Publikation. Der ehemalige *Le Monde*-Chef und heutige Leiter von *Mediapart*, Edwy Plenel, stand bereitwillig für einen längeren Vortrag und eine ausführliche Diskussion zur Verfügung, und auch bei ihm, wie bei den anderen Gesprächspartnern, war die Gruppe von seinem Interesse am deutsch-französischen Vergleich und seiner Geduld und Bereitschaft, sich für uns Zeit zu nehmen, überrascht.

Die zehn Teilnehmer starteten so gut gerüstet in ihre Praktika, die sie in verschiedene Medien in ganz Frankreich und natürlich in der Hauptstadt Paris führen werden. Im Dezember wird schließlich Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch mit den französischen Teilnehmern des Programms sein, die ihrerseits an Praktika und Seminar in Deutschland teilgenommen hatten. Die gemeinsamen Erlebnisse werden schließlich in einer Seminarpublikation präsentiert werden. Das Nachwuchsjournalisten-Programm des dfi wird von der Robert-Bosch-Stiftung finanziert und findet bereits zum sechsten Mal statt.